

*Sexualisierte Gewalt gegen Frauen – Vortrag am Dies Academicus der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

Im Rahmen der Ringvorlesung BIMUN/SINUB e.V. „- *Vielfältiger als der Nobelpreis?- Facettenreiche Träger des alternativen Nobelpreises stellen ihre Arbeit in Wissenschaft und Gesellschaft vor*“ fand am Mittwoch, den 19.05.2010 zum Dies Academicus der Universität Bonn ein Vortrag zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Frauen“ statt.

In der Veranstaltung informierten Dr. Sonja Weinrich, Arbeitsstelle Gesundheit des Evangelischen Entwicklungsdienst e.V. und Yara Staets, Terre des Femmes, Städtegruppe Köln über sexualisierte Gewalt an Frauen.

Frau Dr. Weinreich referierte zu den Millenniumsentwicklungszielen und betonte die Dimensionen sexualisierter Gewalt, die in den zu bekämpfenden Missständen impliziert sind. Denn auch Müttersterblichkeit ist in der Gesamtbetrachtung eine Form sexualisierter Gewalt. Da Frauen nicht den selben Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheitsversorgung haben, mangelnde bis gar keine medizinische Schwangerschaftsvorsorge wahrnehmen können und sie nicht gleichberechtigter Entscheidungsträger in Fragen der Familienplanung sind, betrifft auch das MDG 5 „Gesundheitsversorgung der Mütter“ im höchsten Maße das Problem der sexualisierten Gewalt an Frauen.

Auch das MDG 6 „Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria, etc.“ ist eng mit dem Kampf gegen sexualisierte Gewalt an Frauen verknüpft. Bereits die Daten weisen geschlechterspezifische Unterschiede auf: 60 Prozent der HIV-infizierten Bevölkerung Afrikas sind weiblich, so Sonja Weinreich. Diese Tatsache hat mehrere Gründe: Frauen infizieren sich schneller mit dem HI-Virus. Dazu kommt eine soziale und psychologische Verletzbarkeit, an der sexualisierte Gewalt an Frauen ansetzt und Infektionskrankheiten ein „weibliches Gesicht“ verleiht.

Yara Staets, von Terre des Femmes konzentrierte sich auf Weibliche Genitalverstümmelung (FGM Female Genital Mutilation). Sie stellte die verschiedenen Formen dieser Praxis vor und erläuterte anhand von Daten deren Verbreitungsgrad und Verbreitungsgebiete. Sie wies daraufhin, dass FGM nicht „irgendwo“ passiert, sondern auch mitten in Deutschland: Junge Mädchen werden über die Sommerferien zur Beschneidung ins Ausland geflogen. Um erfolgreich gegen FGM vorzugehen, müssen Rollenzuschreibungen, vermeintliche Traditions- und Kulturwerte und religiöse Konzepte aufgearbeitet werden – ein Prozess, der nur mit sehr viel Geduld und Feingefühl Hoffnung auf Erfolg hat.

Im Anschluss an beide Vorträge kam es zu einer kontroversen Diskussion über die Erfolgchancen von Projekten gegen FGM. Besonders zu Gesetzen in Deutschland gegen weibliche Genitalverstümmelung gingen die Meinungen weit auseinander.

Im Laufe der Vorlesungsreihe werden drei Preisträger des alternativen Nobelpreises für die Vorstellung ihrer Arbeit an die Uni Bonn eingeladen. Am Mittwoch den 2. Juni 2010 wird Monika Hauser, Preisträgerin des Alternativen Nobelpreises von 2008 „für ihren unermüdlichen Einsatz für Frauen, die in Krisenregionen schrecklichste sexualisierte Gewalt erfahren haben“ an der Universität Bonn vortragen.